(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 61. Mittwoch, den 13. März 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März 1901.

— Das Befinden des Kaisers bessert sich von Tag zu Tag in erfreulichster Weise. Die Heilung der Wunde macht so erfreuliche Fortschritte, daß der Monarch am Montag wieder sein Arbeitszimmer aufsuchen und die Vorträge des Reichskanzlers Grafen Bülow und des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus hören konnte. — Nach einer Meldung aus Bremen hat die Untersuchung gegen den Attentäter Weiland bisher nichts ergeben, was auf politische Beweggründe schließen läßt. Ueber die Herkunft des Eisens, mit dem W. geworfen hat, wurde nichts ermittelt; eine durchaus einwandfreie Frau erschien auf der Polizeiwache und bekundete aus freien Stücken, sie habe das Eisenstück vorher auf dem Domhof liegen gesehen. Der Reichsanwalt aus Leipzig war dieser Tage in Bremen. Die Voruntersuchung ist jetzt von der Polizei dem Untersuchungsrichter übergeben worden.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Se. Majestät ist infolge der erlittenen Verletzung genöthigt, noch auf längere Zeit sich besondere Schonung aufzuerlegen. Aus diesem Grunde ist auch die für den 22. März in Aussicht genommene Enthüllung von drei Gruppen in der Siegesallee und des Denkmals Wilhelms des Großen in Potsdam bis auf Weiteres verschoben worden.

— Der Sicherheitsdienst um den Kaiser wird infolge des Bremer Vorfalles erheblich verstärkt werden. Berliner Criminalbeamte werden den Monarchen hinfort auf allen seinen Reisen begleiten und nach ihren Angaben werden die Maßnahmen der Lokalbehörden erfolgen; auch die Absperrungen sollen dem Vernehmen nach eine Verschärfung erfahren. Aus freiem Antriebe werden aber die Bewohner der von dem Kaiser besuchten Städte den Sicherheitsdienst der Polizei sicher nach Kräften unterstützen.

— Der heutige 80. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern hat einen sehr herzlichen Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Regenten gezeitigt. Der Kaiser telegraphierte: „Mit dem schmerzlichsten Bedauern muß ich Dir an dem Ehrentage fernbleiben, mit dem Du Dein 80. Lebensjahr vollendest. Fühle, daß ich mit herzlichsten Gedanken im Geiste Dir nahe bin. Mein ältester Sohn muß mich vertreten, laß Dir von ihm sagen, mit welch inniger Freude ich an diesem Tage mir Deine kraftvolle Gestalt vergegenwärtige, wie ich mit dem treuen Bayernvolke, ja mit ganz Deutschland, dem Fürsten und Helden Heil wünsche, in dem Gottes Güte uns einen der hervorragendsten Waffengefährten Kaiser Wilhelms des Großen erhalten hat, und den sie uns in seiner wunderbaren Frische und Rüstigkeit lange bewahren möge.“ Prinzregent Luitpold erwiderte, der Inhalt des Telegramms rühre ihn innig. „Ich sage Dir für Deine so warmen und schmeichelhaften Worte aufrichtigen Dank. Mit tiefem Bedauern erfüllt es mich, daß Deine liebenswürdige Absicht, die Feier meines Geburtstages durch Deine Anwesenheit zu verherrlichen, durch den so verabscheuungswürdigen Zwischenfall vereitelt wurde. Ich freue mich jedoch, daß Du Dich entschlossen hast, Deinen geliebten Sohn, welcher meiner herzlichsten Aufnahme versichert sein darf, als Deinen Vertreter hierher zu senden.“ — Kronprinz Wilhelm ist am Montag nach München abgereist. Außer ihm nimmt von nichtbayerischen Fürsten nur noch Kaiser Franz Joseph von Oesterreich an der Geburtstagsfeier theil.

— Die Beisetzung des Frhr. v. Stumm findet am Mittwoch Nachmittag im Parke von Halberg statt. Dort befindet sich ein kleiner von Tannen umstandener Friedhof, auf dem sein einziger Sohn und einige Enkel begraben liegen. Der Kaiser läßt sich beim Begräbniß durch den Erbgroßherzog von Baden, den Commandeur des 8. Armeekorps vertreten. Die freikonservative Reichstagsfraktion wird durch die Abgeordneten v. Kardorff und Vopelius bei der Leichenfeier vertreten sein.

— Der Redakteur des „Bayerischen Vaterland“, Dr. Sigl, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, der in seinem Blatte wie im Parlament so oft wunderbare Proben einer „göttlichen Grobheit“ gegeben hat, um mit dem Vater Homer zu reden, ist geisteskrank geworden und hat eine Heilanstalt aufsuchen müssen.

— Der Entwurf eines Süßstoffgesetzes (Sacharingesetz) ist dem Bundesrath nunmehr zugegangen. Der Entwurf stellt die Verwendung aller künstlichen Süßstoffe bei der gewerbsmäßigen Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln unter Strafe. Süßstoffe im Sinne dieses Gesetzes sind alle auf künstlichem Wege gewonnenen Stoffe, welche als Süßmittel dienen können und eine höhere Süßkraft als raffinirter Rohr- oder Rübenzucker, aber nicht entsprechenden Nährwerth besitzen. Nach seiner Ursache und seinen Zielen erinnert das Sacharingesetz vollkommen an das Margarinegesetz. Das neue Gesetz soll am 1. April 1902 in Kraft treten, mit diesem Zeitpunkt verliert dann das Gesetz von 1898 über den Verkehr mit künstlichen Süßstoffen seine Gültigkeit.

— Die sogenannte „Kohlenkommission“ des Abgeordnetenhauses läßt wieder mal etwas von sich hören. Es wurden zwei Anträge angenommen, von denen der eine betont, daß während des Jahres 1900 in weiten Landestheilen eine Kohlennoth bestanden habe, und daß man Kohlen nur theilweise, beziehentlich in veränderter Güte und zu außerordentlich erhöhten, hier und da sogar wucherischen Preisen erhalten konnte, woraus schwere wirthschaftliche Mißstände sich ergeben haben. In dem zweiten Antrage heißt es, die Ursachen dieser Erscheinung seien, abgesehen von mehr lokalen Mißständen, nicht nur in vorübergehenden Momenten (Ausständen in Böhmen und Sachsen, Transvaalkrisis, plötzlich gesteigerter Bedarf des Auslandes, der Industrie und Marine), sondern im Zusammenhang damit auch in einer nicht überall gesunden Entwickelung des Marktes beziehungsweise Kohlenverkaufs zu suchen. Ein Regierungsvertreter wies den Vorwurf zurück, als ob der Staat in der Ausbeutung der Kohlengruben zu lässig wäre. Der Staat lehne es ab, die Werbetrommel zu rühren, um Arbeiter zu gewinnen und der Landwirthschaft zu entziehen. Im Uebrigen geschehe von der Regierung Alles, um der Noth zu steuern.

— Auf Ersuchen der Realobligationäre der im Konkurse befindlichen Deutschen Grundschuldbank erklärte sich die Darmstädter Bank bereit, die Reorganisation der Grundschuldbank in die Hand zu nehmen.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung, Montag, 11. März 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Kolonialdirektor Dr. Stuebel.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und theilt dem Hause das Ableben des Frhr. v. Stumm-Halberg mit. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Zweite Berathung des Etats der Schutzgebiete.

Abg Prinz Arenberg berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet.

Abg. Bebel (Soz.): Es sei eine unbestreitbare Thatsache, daß Deutsch-Ostafrika noch immer keine Fortschritte mache. Die Handelsbilanz habe sich sogar verschlechtert. Im letzten Jahre habe der deutsche Handel dort nur einen Werth von 3 Millionen gehabt, ein Drittel dessen, was wir für die Kolonie aufwenden müssen. Ueber den wahren Zustand der Kolonie erfahre man nichts. Die Kolonialfreunde und die Beamten hätten kein Interesse daran, die Wahrheit bekannt werden zu lassen. Sehr bedenklich scheine die Eintreibung der Steuern gehandhabt zu werden. Die Aufstände am Kilimandscharo, die Tödtung von 19 Häuptlingen und andere Greuelthaten scheinen darauf zurückzuführen zu sein. Der Grundfehler sei der, daß keine kaufmännischen Kräfte zur Verwaltung herangezogen würden. Anscheinend werde auch die Sklaverei von den Behörden in Ostafrika nicht nur geduldet, sondern sogar organisirt.

Abg. Dr. Hasse (Natl.): Die Bedeutung der Kolonie habe ursprünglich auf dem Zwischenhandel mit Elfenbein beruht. Die Bekämpfung des Sklavenhandels habe aber den Elfenbeinhandel stark geschädigt. Man müsse daher versuchen, der Kolonie durch den Plantagenbau neue Bedeutung zu geben. Im Hinterlande könne dieser aber nur dann erfolgreich sein, wenn die nöthigen Verkehrswege geschaffen würden. Die Bevölkerung habe sich bereits von 4 auf 6 Millionen vermehrt. Die Behauptung, daß bei der Eintreibung der Haus- und Hüttensteuer zu scharf vorgegangen sei, sei unrichtig. Man müsse das ostafrikanische Schutzgebiet unabhängig machen von Zanzibar und deshalb von der Rupien-Währung zu der Mark-Währung übergehen.

Kolonialdirektor Dr. Stuebel: Der Abg. Bebel hat behauptet, es sei im Laufe der Jahre eine Summe von 80 Millionen Mark für Ostafrika aufgewendet worden; es sind vielmehr nur 55 Millionen Mark aufgewendet worden. Es ist allerdings richtig, daß die Handelsverhältnisse durch den Mangel an Verkehrsstraßen sich durchaus nicht auf der Höhe befinden, die wir wünschen. Das liegt hauptsächlich daran, daß mit dem Bau der nothwendigen Verkehrsmittel immer noch gezögert wird. Was die Häuser- und Hüttensteuer anbelangt und die gegen die Eintreibung derselben gerichteten Angriffe, besonders gegen den Gouverneur v. Liebert, so gipfelten sie darin, daß der Gouverneur v. Liebert daran Schuld sei, daß 2000 Menschen ihr Leben verloren hätten. Nach der mir vorliegenden ausführlichen Berichterstattung ist die Eintreibung der Häuser- und Hüttensteuer keineswegs Schuld daran. Die gegentheiligen Behauptungen werden vielmehr in diesem Bericht als phantastische Unwahrheiten bezeichnet. Richtig ist ja allerdings, daß im vergangenen Jahr auch Aufstände innerhalb des Schutzgebietes vorgekommen sind. Die Eintreibung der Häuser- und Hüttensteuer ist aber durchaus nicht der Grund für den Ausbruch der Unruhen gewesen. Was die gegen den Gouverneur v. Liebert gerichteten Angriffe anbelangt, so bin ich dem Abgeordneten Hasse dankbar dafür, daß er diesen Angriffen entgegengetreten ist. Es gereicht aber auch mir zu besonderer Genugthuung zu erklären, daß die Angriffe ganz grundlos erhoben worden sind und insbesondere nichts mit dem Rücktritt des Generals v. Liebert zu thun gehabt haben. Herr v. Liebert ist aus eigenem Antriebe in die Armee zurückgetreten, wo ihm ein höheres Kommando zugedacht ist, und die Kolonialverwaltung hat den verdienten Beamten, dem sie großen Dank schuldet, nur ungern entlassen. Was die Hinrichtung von 19 Häuptlingen anbelangt so ist inzwischen der stellvertretende Gouverneur an Ort und Stelle gewesen und aus dem von diesem erstatteten Bericht geht hervor, daß es sich hier um Zustände gehandelt hat, die eine andere Behandlung seitens des Bezirksamtes überhaupt nicht gestattet haben. Auch die Kolonalverwaltung ist der Ansicht, daß es wünschenswerth ist, das kaufmännische Element in den Vordergrund treten zu lassen. Wenn dies

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Mein Gott, man darf doch nicht gleich annehmen, daß das Kind eine Diebin sei: Wie Du boshaft und mißtrauisch bist, Gine, sogar gegen Dein eigenes Fleisch und Blut. Dich hat noch kein Strahl der Gnade erleuchtet!“

„Ha, ha, ha! Aber die Strahlen des Verstandes, Schwester, und das ist für kaufmännische Angelegenheiten bedeutend nützlicher. Wenn Du willst, daß August Turlach's Tochter zu uns zieht, so soll vorher Inventur aufgenommen werden, und Du zahlst alsdann an jedem Monatsschluß die sieben und ein halb Procent Reingewinn, welche mir zukommen, heraus — ich will, wenn eine Liebschaft entsteht, kein Risiko übernehmen.“

Die Schwestern strickten jetzt beide nicht mehr. Sie gestikulirten lebhaft und erbitterten sich dergestalt, daß sogar die beiderseitigen Bubenstriche in zitternde Bewegung geriethen.

„Du bist unerhört geizig, ungerechtfertigt, mißtrauisch, Gine!“

„Du bist eine Betschwester. Und überdies hat es Dein Kapital vergrößert, daß ich zu wirthschaften verstehe. Als Johanna heirathete, besaß jede von uns ihre tausend Thaler; jetzt haben wir beide zusammen mindestens achtzigtausend. Hast Du das verdient, oder hat es meine Sparsamkeit zusammengetragen, he?“

Amalie schien von diesem Argument total geschlagen.

„Was denkt aber die Welt, wenn wir das Kind unserer einzigen Schwester bei fremden Menschen dienen lassen?“ ächzte sie. „Und daß Johanna gestorben ist, erfahren doch alle Leute.“

„Wodurch?“

„Nun, wir werden doch trauern, Gine!“

„Fällt mir nicht ein!“ rief diese. „Solche Ausgabe! Ich trauere nicht.“

Amalie faltete andächtig die Hände.

„Ich werde es thun, und ich will auch, daß das Mädchen hierherkommt. Sie kann unserem Alter eine Stütze werden.“

„Ha, ha, ha, dem jungen Buchhalter ein Liebchen, meinst Du wohl. Du kannst in Gottesnamen Deine Nervenzufälle haben — sie lacht und tändelt mit ihm — darauf verlasse Dich. Meine Zinsen zahlst Du mir heraus, meine Haushaltung führe ich allein, und . . .“

„Herr des Himmels, das ist mir unmöglich, Gine! Welche von uns hält das Personal, welche bezahlt die Steuern und die Reparaturen am Hause? Du —“

„Nichts da!“ rief Regine. „Nichts da! Das Alles ist dann Deine Sache. Die Firma Engefehr und Söhne vertrittst Du, oder läßt es bleiben, ganz nach Belieben. Ich verlange meine sieben ein halb Procent.“

Amalie schluchzte vor Aufregung.

„Aber Gine, das Testament des Vaters.“

„Kümmert mich nicht! Ich habe für anderer Leute Kinder kein Geld.

In diesem Augenblick ertönte vom Laden herüber ein helles, lustiges Lachen. Schwere Geräthe wurden zu Boden gesetzt; die Hausthür klingelte, und eine Männerstimme sprach. Dann hörte man auch den Buchhalter durch den Laden gehen.

„Allerdings, mein Fräulein!“ sagte er. „Dürfte ich bitten, mir Ihren werthen Namen mitzutheilen.“

„Ach“, rief eine Mädchenstimme, welche vorhin lachte, „wozu so viele Umstände? Bezahlen Sie den Kutscher, mein Herr — dort die Thüre im Hintergrunde, nicht wahr? O, diese empörende Atmosphäre!“

Das Alles hörten die beiden versteinerten Gestalten im kleinen Wohnzimmer am Theetisch. Regine und Amalie Engefehr sahen einander starr in die Augen, sie rührten keinen Finger, sie athmeten kaum, nud eine entsetzliche Ahnung stieg schwarz und düster in ihnen empor.

Das war die Gefürchtete selbst, August Turlach's Tochter. Amalie kannte dies Lachen — das Mädchen hatte es vom Vater.

Als draußen von der Bezahlung des Kutschers gesprochen wurde, zuckte Regine, wie von einem elektrischen Schlage getroffen.

„Siehst Du!“ flüsterte sie, kaum wissend, was sie sprach. „Siehst Du!“

Und dann öffnete sich die Thüre. Im Rahmen derselben erschien ein junges Mädchen von etwa neunzehn Jahren, groß und sehr üppig gebaut, mit brillanten Farben, prachtvoll dunklem Haar und blitzenden schwarzen Augen. Ihr elegantes Sammetkostüm fegte in langer Schleppe den Sand vom Fußboden, und das moderne Hütchen berührte mit seiner Straußenfeder fast die niedere Decke des altväterlichen Hauses.

„Köstlich!“ rief die junge Dame. „Das sind also die Tanten! — Aber wie lebt Ihr nur in diesem Geruch? — O Gott, eine Katze! Davor fürchte ich mich! Fort, Du widerwärtiges Thier!“

Und Assi, Tante Reginens schwarzer Günstling, erhielt einen tüchtigen Denkdaran mit dem ledernen Täschchen, das Fräulein Turlach in der Hand trug.

„Aber warum seht Ihr mich so an, liebe Tanten?“ fuhr diese fort. „Sagt mir doch ein Willkommen, und thut nicht, als sei Euch ein Gespenst erschienen. Ich bin Agnes Turlach, Eure Nichte, das könnt Ihr ja denken.“

Sie warf die Tasche fort, zog die Handschuhe von den feinen Fingern, und reichte Jeder der beiden alten Damen eine Hand.

„Ihr habt mich doch natürlich erwartet, liebe Tanten?“

Regine hatte ihren bedrohten Liebling vom

bisher nicht der Fall ist, so hängt dies mit der wirthschaftlichen Entwickelung eng zusammen. Bezüglich der Haus-Sklaverei habe ich einen Erlaß nach Dar-es-Salaam gerichtet, indem ich ganz besonders darauf aufmerksam gemacht habe, daß unter allen Umständen auch der Anschein vermieden werden muß, als ob es sich bei der Haus-Sklaverei um eine gesetzliche Einrichtung handele. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch hervorheben, daß Hauptmann Kannenberg wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange mit Dienstentlassung und 3 Jahren Gefängniß bestraft worden ist. Was die Anregung des Abgeordneten Hasse anbelangt, das Schutzgebiet von Zanzibar loszulösen und von der Rupien-Währung zur Mark-Währung überzugehen, so werden wir sie zum Gegenstande eingehender Prüfungen machen.

Abg. Dr. Frhr. v. Hertling (Ctr.): Die Haus-Sklaverei müsse allmählich abgeschafft werden. Einen dahingehenden Antrag habe das Centrum längst gestellt. In der Denkschrift befände sich übrigens wenig über diese Verhältnisse.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Bebel (Soz.) erklärt Kolonialdirektor Dr. Stuebel, daß die Haus-Sklaverei in den Kolonien sich jetzt nur noch durch die Geburt fortsetze.

Abg. v. Vollmar (Soz.): Wenn dem so sei, würde sie ja kein Ende finden. Die prinzipielle Gegnerschaft der Sozialdemokratie gegen die Kolonien lasse sie nicht gleichgültig gegen die Art, wie unsere Kolonien verwaltet würden. Es sei ein großer Mangel an gut ausgebildetem Beamtenpersonal zu beklagen.

Abg. Dr. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kons.): Die Sklaverei könne am besten dadurch beseitigt werden, daß wir Kultur in das Land hineinbringen, und das geschähe am besten durch den Bau von Eisenbahnen.

Kolonialdirektor Dr. Stuebel: Er halte es für zweckmäßig, mit der Zeit zu einer besonderen Ausbildung der für die Kolonien bestimmten Beamten überzugehen.

Es folgen Bemerkungen des Abg. Bebel (Soz.) und des Abg. v. Kardorff (Rp.), welcher betont, daß wir auch in den Schutzgebieten rechtlich die Sklaverei nicht kennen.

Die Kommission hat bei den einmaligen Ausgaben verschiedene Abstriche vorgenommen. Sie hat die zur Fortsetzung der Bahn Tanga — Muhese — Korogwe nach Mombo geforderte Summe von 1 550 000 Mark gestrichen.

(Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann hat den Saal betreten.)

Abg. Dr. Hasse (Natl.) bittet, diese Forderung im nächsten Etat wieder einzustellen, dann würde sie bewilligt werden.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) beklagt, daß die Nichtbewilligung dieser Summe eine sehr ernste Schädigung des Bahnbaues überhaupt zur Folge haben werde.

Abg. Richter (frs. Vp.): Die letzte Rate zur Fortführung der Bahn bis Korogwe mit 950000 Mark muß man natürlich bewilligen, nachdem diese Strecke einmal beschlossen sei, aber wenigstens die Strecke bis Mombo müsse abgelehnt werden. Warum habe man es denn so entsetzlich eilig damit, das sogar ein Nachtragsetagt vorgeschlagen sei. Er müsse hiergegen mit Entschiedenheit protestiren, daß hieße nur die Uebersicht erschweren und geradezu eine Prämie darauf setzen, daß die Ressorts ihre Etats unvollständig einbrächten.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Arendt (Rchsp.) will Vizepräsident von Frege zunächst über die Forderung der Regierungsvorlage abstimmen lassen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte bezweifelt Abg. Richter (frs. Vp.) für den Fall dieser Art der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Heiterkeit.)

Vicepräsident von Frege: Nachdem keine Wünsche aus dem Hause auf besondere Abstimmung laut werden und ich dies berücksichtigen muß, werde ich zunächst über den Antrag der Kommission abstimmen lassen. (Heiterkeit.)

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Abg. Richter (frs. Vp.): In diesem Fall ziehe ich meine Zweifel zurück. (Stürmische Heiterkeit.)

Titel 5 der Regierungsvorlage fordert zur Herstellung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro eine erste Rate von 2 000 000 Mk.

Die Kommission beantragt diesen Posten zu streichen, dagegen folgende Resolution anzunehmen: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, behufs Erbauung dieser Bahn entweder auf Grund eines mit einem Privatunternehmer abgeschlossenen Vertrages, oder mit Hilfe des Privatkapitals auf annehmbarer Grundlage dem Reichstage eine Gesetzesvorlage zu machen."

Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärt, daß dem Reichstage unverzüglich eine Vorlage betr. die Uebernahme der Zinsgarantie hierfür zugehen wird.

Nachdem Abg. Prinz Arenberg über die Verhandlungen in der Kommission berichtet hat, wird die Diskussion über die Resolution vertagt und der Kommissionsantrag angenommen. Der Rest des Etats „Ostafrika" wird erledigt.

Es folgt die Berathung des Etats für „Kamerun".

Abg. Schrempf (kons.) klagt darüber, daß den Ansiedlern zum großen Theil sumpfiges Gebiet angewiesen werde. Die Bezahlung der Arbeiter auf den großen Plantagen, ihre Behandlung und Ernährung ließen es erklärlich erscheinen, daß dort ein großer Mangel an Arbeitern herrsche.

Kolonialdirektor Dr. Stübel versichert, daß er die Mißstände nach Möglichkeit abstellen und dafür sorgen werde, daß die schwarzen Arbeiter besser behandelt werden.

Von den einmaligen Ausgaben hat die Kommission 40 000 Mk. abgesetzt.

Der Etat für „Togo" wird darauf ohne Erörterung genehmigt.

Beim Etat für „Südwest-Afrika" fragt

Abg. Bebel (Soz.), wie die Grund- und Bodenverhältnisse in Swakopmund seien. Prinz Arenberg, welcher zum Tode verurtheilt worden sei, sei zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt worden und hierauf sei diese Strafe durch einen zweiten Gnadenakt zu 15 Jahren Gefängniß umgewandelt worden, eine solche Begnadigung müsse außerordentliches Aufsehen erregen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich kann nicht zugeben, daß Sie einen speziellen Gnadenakt des Kaisers hier kritisiren. Das ist ein Recht der Krone, worüber sie Niemandem Rechenschaft schuldig ist. Ich habe bisher zugelassen, daß das Begnadigungsrecht im Allgemeinen hier besprochen wurde. Einen speziellen Akt können Sie nicht kritisiren. (Bravo rechts.)

Abg. Bebel (Soz.): Ich erlaube mir zu bemerken, daß wir beim Militäretat Gnadenakte, namentlich in Duellsachen, hier auch in einzelnen Fällen erörtert haben. Ich bin von der Ansicht ausgegangen, daß die Gnadenakte von einem Minister gegengezeichnet werden.

Präsident Graf von Ballestrem: Es hat sich dann immer um eine Prinzipienfrage gehandelt. Ich ersuche Sie dringend, von der Kritik eines speziellen Begnadigungsaktes hier Abstand zu nehmen.

Abg. Bebel (Soz.): Ich bin anderer Ansicht, der Herr Präsident hat aber das Recht, mir hierüber Vorschriften zu machen. Auch mein Schweigen wird draußen genügend verstanden werden.

Kolonialdirektor Dr. Stübel: Dem Abg. Bebel erwidere ich, daß das Eigenthum an Grund und Boden in Swakopmund der Deutschen Kolonialgesellschaft in Südwest-Afrika gehört. Das Invalidengesetz ist in Südwest-Afrika nicht eingeführt; trotzdem wird allen denjenigen, die eine Rente in Deutschland beziehen würden, die Rente zugebilligt, und das wird weiter geschehen. Der Einwanderung von Mädchen steht die Kolonialverwaltung fern. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat die Einwanderung nicht nur von Mädchen, sondern auch von Familien nach Südwest-Afrika angestrebt.

Abg. Bebel (Soz.) wünscht, daß auf dem Wege der Verordnung das Invalidengesetz in Südwest-Afrika eingeführt werde.

Die Kommission beantragt folgende Resolution: Den Reichskanzler zu ersuchen, die in den Erläuterungen zum Titel „Sächliche und vermischte Ausgaben" enthaltenen Ausgabeposten möglichst als besondere Posten in den Etat einzustellen.

Auch an den einmaligen Ausgaben für Südwest-Afrika hat die Kommission einige Abstriche vorgenommen.

Beim Titel „Fortführung der Eisenbahn und des Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek" bemerkt

Abg. Dr. Hasse (natl.), daß in der Denkschrift nichts über die Konzessionsverhältnisse steht.

Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärt, daß eine bezügliche Darstellung dem Hause noch vor der dritten Lesung zugehen werde. Man sagt mir, daß sie in den nächsten Tagen fertig ist.

Bei dem Titel „Vermehrung der Artillerie erste Rate" wünscht

Abg. von Vollmar (Soz.), daß die Einwanderung von Buren nach Südwest-Afrika möglichst gefördert werde und wünscht eine bessere Begründung der vorliegenden Position.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Da wir nicht wissen, wie lange und in welchem Grade die Verhältnisse in Südwestafrika bedenklich bleiben werden, so müssen unsere Kolonien in jedem Fall gerüstet sein, schon um ihre Neutralität wahren zu können, sei es gegen die Buren, sei es vielleicht im Laufe der geschichtlichen Entwickelung auch einmal gegen eine andere Macht.

Abg. Dr. Hasse (natl.) spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

Abgg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) und v. Vollmar (Soz.) widersprechen dem.

Kolonialdirektor Dr. Stübel: Es handelt sich ausschließlich darum, das Schutzgebiet so auszurüsten, daß es für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit innerhalb des Schutzgebietes selbst zu sorgen stets in der Lage ist. Auf Grund der vorliegenden militärischen Gutachten ist die Vermehrung der Artillerie in Angriff genommen worden, da die Vermehrung der Infanterie eine außergewöhnliche Erhöhung des Budgets mit sich bringen würde.

Der Rest des Etats wird gemäß den Beschlüssen der Kommission erledigt.

Der Etat für Neu-Guinea, die Karolinen und Samoa wird ohne Erörterung genehmigt. Ebenso die auf die Kolonien bezüglichen Besoldungstitel im Etat des Auswärtigen Amts.

Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr. Tagesordnung: Etat des Reichseisenbahnamts.

(Schluß $5\frac{3}{4}$ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Führer der tschechischen Arbeiterpartei im Reichsrath Klofac versuchte am Sonntag mit seinen Getreuen in Prag eine Demonstration gegen diejenigen Tschechen zu veranstalten, die ihn mit seinen pöbelhaften Anschlägen im Reichsrath im Stiche gelassen hatten. Es wurde von den Demonstranten zwar viel Lärm und Unfug getrieben, weitere und ernste Ausschreitungen verhütete jedoch die Polizei, die energisch eingriff.

England und Transvaal. Lord Kitchener ist geneigt den Buren weitergehende Koncessionen zu machen, die englische Regierung sträubt sich noch. Kitchener, der sich an Ort und Stelle befindet und die Situation ganz anders überschaut, als die Herren am grünen Tisch in London, wird diese von der Triftigkeit seiner Gründe aber doch wohl überzeugen und England wird nachgeben. Dewet weigert sich bisher am entschiedensten die Feindseligkeiten einzustellen, wenn die beiden südafrikanischen Republiken nicht dieselbe Unabhängigkeit garantirt erhielten, die sie bisher besessen. So lange sich Dewet aber sträubt, kann Botha gar keine endgiltigen Abmachungen treffen, da er sonst seinen Freund und Kriegsgenossen in Gefahr bringen würde. Und gerade die Halsstarrigkeit und Festigkeit Dewets, der im Kriege den Engländern am übelsten mitgespielt hat, kann es dahin bringen, daß die Engländer den Buren schließlich doch noch annehmbare Bedingungen stellen. Dewet befindet sich im Eilmarsch nach Norden, sein Ziel ist Bultfontein und die Linie bei Kroonstadt. Vier andere Burenführer, Prätorius, Brand, Hertzog und Koble befinden sich mit sehr kleinen Abtheilungen theils im Südwesten des Oranjefreistaates, theils noch in der Kapkolonie. Aber trotz der Kleinheit ihrer Kommandos zeigen sich diese Burenführer kriegsfroh und muthig. So griff Brand die Nachhut des englischen Generals Plumer an, als dieser Petrusberg verließ. So lange Dewet sich im Kaplande befand, war er genöthigt, ein mehr oder minder zusammenhängendes Kommando zu erhalten. Jetzt, wo er sich wieder auf seinem eigenen Gelände bewegt, ist es, einer Londoner Drahtung der „Voss. Ztg." zufolge fast unmöglich, gegen ihn zu operiren. Denn sobald er bedrängt wird, löst sich sein Anhang auf, um sich wenige Tage später wieder zusammenzufinden.

China. China ist nunmehr in aller Form auch von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die bisher blind zu Rußland hielten, aufgefordert worden, die geheimen Verhandlungen mit den russischen Bevollmächtigten in seinem eigenen Interesse zu unterlassen. — Die Gesandten in Peking bereiten einen Plan vor, den die Gesandtschaften wegen der Forderungen von Einzelpersonen wegen Schadloshaltung befolgen sollen. Es sollen nur für materielle Verluste Entschädigungen gezahlt werden, nicht aber auch für solche, die aus entgangenem Gewinn entstanden.

London, 11. März. Die „Times" meldet aus Shanghai vom heutigen Tage: Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, Rußland habe der chinesischen Regierung bekannt gegeben, wenn das Mandschurei-Abkommen nicht zu einem nahen, von Rußland bezeichneten Datum unterzeichnet würde, dieses die Konvention zurückziehen und härtere Bedingungen aufstellen werde. Li-hung-tschang erkläre, er sei machtlos Widerstand zu leisten. — Hier herrscht beträchtliche Besorgniß, da man glaubt, daß gegenwärtig zwischen den Jangtse-Vicekönigen und Li-hung-tschang die äußerste Spannung bestehe.

Shanghai, 10. März. Die „North China Daily News" melden: Depeschen aus Lontschau berichten, Prinz Tuan, Tungfuhsiang und andere schuldige Würdenträger befinden sich jetzt in Ninghsia und sind zum Widerstand gegen ihre Verhaftung vorbereitet. Tungfuhsiang verfügt über 20 000 Mann, Prinz Tuan über 10 000. Ein kaiserlicher Kommissar ist auf dem Wege nach Ninghsia, um den Urtheilsspruch über die schuldigen Beamten bekannt zu machen und dem betreffenden Edikt Gehorsam zu verschaffen.

Peking, 10. März. Li-hung-tschang ist aufs Neue ernstlich erkrankt. Der Arzt sagt, sein Leben hänge an einem Faden.

Aus der Provinz.

* **Jablonowo,** 10. März. Gestern Nachmittag gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde in Kilom. 41,3 der Bahnstrecke Graudenz-Jablonowo, zwischen den Stationen Boguschau und Lindenau der Zimmermann Schrull aus Dorf Schwetz bei Lindenau von dem Personenzuge erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe und Oberkörper erlitten hat. Der Verletzte wurde mit dem bald darauf die Strecke passirenden Zuge 809 hierher gebracht und nach Anlegung eines Nothverbandes in das Krankenhaus in Strasburg überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Auf welche Weise sich der Unfall zugetragen, steht noch nicht fest. Möglicherweise ist der Genannte verbotswidrig auf dem Bahnkörper entlang gegangen und ist hier vom Zuge erfaßt worden.

* **Graudenz,** 11. März. Die Ausreißer, welche, wie mitgetheilt wurde, das Gymnasium zu Graudenz sowie die Stadt selbst heimlich (mittels Miethswagens nach Station Mischke und von dort mit der Bahn) verlassen haben, sind gefaßt worden. Sie haben nicht, wie man zu vermuthen Veranlassung gehabt hat, eine Hafenstadt aufgesucht, sondern sind in Wien festgenommen worden. Die beiden leichtsinnigen jungen Burschen, welche ihre Eltern tagelang in Angst über ihren Verbleib gesetzt hatten, sind am Sonntag Abend wieder bei ihren Eltern eingetroffen.

* **Marienwerder,** 10. März. Die in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten vorgenommene Etatsberathung führte nur bei wenigen Punkten zu ausgedehnteren Erörterungen. Die Stadtverordneten genehmigten den Etat in Einnahme und Ausgabe mit 265 979 Mk. und beschlossen 240 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 195 Prozent der Realsteuern als Kommunalsteuer zur Erhebung zu bringen. Sehr bedeutende Anforderungen an den Stadtsäckel stellen nach wie vor die Kreisabgaben, obgleich sie gegen das Vorjahr nicht erhöht worden sind. Sie beanspruchen 90 000 Mk.; schieden sie aus, so würden zur Deckung des kommunalen Bedarfs nur 122 Prozent Zuschlag zu den sämmtlichen beitragspflichtigen Steuern nothwendig sein. Das Einkommensteuersoll ist nicht unerheblich in die Höhe gegangen, dagegen weist unerwarteterweise der Ertrag der Biersteuer einen nicht unbeträchtlichen Rückgang auf.

* **Marienburg,** 11. März. Ein seltenes Jubiläum konnte am Sonntag der Kirchenälteste der Zwanzigerweider Mennoniten-Gemeinde, Herr David Ewert zu Schloß Kalthof begehen, nämlich sein 50jähriges Amtsjubiläum als Prediger. Für seine Umsicht, Tüchtigkeit und Treue wurden dem etwa 80 Jahre alten Manne reiche Ehrungen zu Theil. — Der hiesige Musik-Verein brachte unter Mitwirkung der Solisten Franz Fitzau aus Berlin, Otto Hinzelmann aus Berlin und Emma Plüddemann aus Breslau das Oratorium „Die Schöpfung" zur Aufführung.

* **Rastenburg,** 10. März. Ein in den 60er Jahren stehender Arbeiter von einem städtischen Abbau verübte an seiner 13 jährigen Enkelin ein Sittlichkeitsverbrechen. Um der Strafe zu entgehen, versuchte der Mann sich zu erhängen, wurde aber noch rechtzeitig abgeschnitten. Er wurde verhaftet.

* **Danzig,** 11. März. Der heutigen Sitzung des Provinzialausschusses wohnte Oberpräsident von Goßler mit seinen sämmtlichen Dezernenten bei. — Professor Dr. Kiesow der seit 24 Jahren am hiesigen Realgymnasium zu St. Petri thätig war, ist nach kurzem Krankenlager im 56. Lebensjahre gestorben. Vor einiger Zeit hatte er sich eine Verletzung am Fuße zugezogen, welche die Abnahme eines Beines nothwendig machte. Kurze Zeit nach der Operation ist er gestorben.

* **Sensburg,** 11. März. Viele Brände haben in unserer Stadt während der letzten Monate gewüthet. Der Magistrat hat eine Belohnung von 300 Mark für die Ermittelung des vermuthlichen Brandstifters ausgesetzt. Die Staatsanwaltschaft hat gleichfalls 300 Mk. ausgesetzt.

* **Memel,** 10. März. Des 70. Geburtstages Ernst Wicherts hat auch das Kirchdorf Pröküls bei Memel gedacht, wo der

---

Boden aufgerafft und preßte das Thier fest in beide Arme. Sie schien die ausgestreckte Hand des Mädchens nicht zu bemerken.

„Daß Du die Tochter unserer seligen Schwester Johanna wirklich bist, will ich Dir glauben," sagte sie nach einer Pause, während Amalie vergebliche Anstrengungen machte, ihren bellenden Fidel zu beschwichtigen; „aber wie Du Dir erlauben kannst, so ungerufen bei uns einzudringen, das begreife ich nicht."

Die junge Dame erröthete stark.

„O Tante, Ihr würdet mich doch ohne Zweifel eingeladen haben!" rief sie. „Ich nahm das als ganz gewiß an und kam daher ohne Weiteres zu Euch."

„So! So!" versetzte trocken die Aeltere. „Und Du denkst hier bei uns zu bleiben?"

„Wenn Ihr mich behalten wollt, ja, liebe Tante. Die tausend Thaler sind bald dahin, ich kann auch nicht gut allein leben, wie Ihr einsehen müßt. Da begegnen sich also unsere Interessen, indem ich zu Euch ziehe. Ihr braucht für die Oberaufsicht des Gesindes, für das Arrangement der Gesellschaften und zur Begleitung von Ausflügen eine jüngere Kraft, um selbst ausruhen zu können und ich bedarf einer Heimath — voilà tout! — Aber jetzt, bitte, ein wenig Thee und ein wenig Wärme. Ich bin von Stettin ohne Aufenthalt hierhergefahren, das müßt Ihr bedenken."

Sie entledigte sich während dieser Worte ihrer zahlreichen Toilettenstücke und übersäete damit jeden erreichbaren Punkt des kleinen Zimmers. Zuletzt folgten die Stiefelchen mit hoher Spitzhacke, und dann hüpfte die junge Dame auf das Sopha.

„Pardon, Tantchen, das ist nicht eben die feinste Sitte, aber meine Füße sind so durchfroren, daß ich sie gern ein wenig heraufziehen möchte. Ihr erlaubt es wohl? Und bitte, wenn Ihr mich recht bewirthen wollt, so thut etwas Vanille in den Thee — Ihr habt's ja reichlich."

Tante Regine lachte spöttisch.

„Merkst Du's, Male, merkst Du's? Die Füße auf dem Sopha und Vanille in den Thee. Ob das nicht auch eine Torte verspeisen möchte, oder ein wenig Caviar zum Brod?"

Die schwarzen Augen des jungen Mädchens flogen musternd von Einer der beiden alten Tanten zur Andern. Es schien, als könne sie die fremde Welt in diesem Hause mit jeder Minute weniger verstehen. Ihre Füße glitten unmerklich auf den Boden herab.

„Tante Regine, wenn ich Euch so sehr unwillkommen bin — Ihr thut ja, als sei der Blitz in das Haus hineingefahren, — nun, so gebt mir die tausend Thaler und ich gehe wieder fort."

„Nein," rief Amalie, die endlich den Bologneser überredet hatte, knurrend in seinem Körbchen das Weitere zu erwarten. „Nein! Du darfst nicht wieder fortgehen! Es ist unmöglich geworden."

Regine hielt immer noch ihre Katze. Sie und das Thier machten einen unheimlichen Eindruck. Es durchschauerte das fremde Mädchen, als jetzt die Alte lachte. (Fortsetzung folgt.)

Dichter von 1860 ab einige Jahre als junger Richter thätig war und wo er die Studien zu seinen berühmten „littauischen Geschichten" gemacht hat. Die Prökulser haben dem Jubilar eine Glückwunschadresse übersandt, umrahmt von Photographieen derjenigen Häuser und Punkte, die Wichert einst näher gekannt hat.

* **Gumbinnen,** 10. März. Im Mordprozeß v. Krosigk sind die Akten nunmehr geschlossen und dem Berichterstatter zugestellt. Nachdem dieselben dem Vertheidiger zur Einsicht vorgelegen haben werden, wird der Hauptverhandlungstermin stattfinden, und zwar nach etwa vier bis fünf Wochen.

* **Königsberg,** 11. März. Zum Nachfolger des nach Wien berufenen Professors v. Eyselsberg an der Albertina ist nach der "H. Z." der derzeitige Ordinarius für Chirurgie an der Universität Rostock Professor Dr. Garré berufen worden. Professor Garré weilt z. Zeit in Königsberg, um die chirurgische Klinik u. s. w. zu besichtigen.

* **Posen,** 11. März. Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl erhielten in der Stadt Posen Oberbürgemeister Witting, Kandidat der deutschen Parteien, 7276 Stimmen, Rechtsanwalt v. Chranowski, Pole, 8171 Stimmen, Kasperzak, Sozialdemokrat 675 Stimmen. Der deutsche Kandidat erhielt somit in Posen circa 2000 Stimmen mehr als beide deutsche Kandidaten bei der letzten Reichstagswahl. — Soweit das Resultat aus dem ganzen Wahlkreise bisher bekannt ist, wurden für Witting 8677, für Chrzanowski 11 022, für Kaszperzak 688 Stimmen abgegeben, so daß die Wahl des polnischen Kandidaten leider gesichert erscheint.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. März.

§ [Personalien.] Der Oberlehrer am Königlichen Gymnasium in Danzig Dr. Gaede ist zum Königlichen Progymnasialdirektor ernannt und ist ihm die Direktion des Progymnasiums in Schwetz übertragen worden.

§ [Personalien bei der Post.] Ernannt ist der kommissarische Postmeister Löper in Riesenburg zum Postmeister. Angestellt ist als Postassistent der Postassistent Müller aus Ostrometzko in Filehne. Versetzt sind: die Postassistenten Bulgrin von Inowrazlaw nach Bromberg, Grabosch von Flatow nach Bromberg.

§ [Personalien von der Eisenbahn.] Ernannt: Telegraphenmeister-Diätar Sonntag in Thorn zum Telegraphenmeister. Versetzt: Stations-Einnehmer Lotz von Thorn nach Schneidemühl, die Stations-Assistenten Schwoed von Culmsee nach Thorn und Ziemer von Inowrazlaw nach Culmsee als Verwalter der Güterabfertigungsstelle und Stationskasse.

** [Aus dem Abgeordnetenhause.] Die Kommission für das Gemeindewesen hat beschlossen, dem Hause zu empfehlen, die Eingabe des Gemeindevorstandes zu Mocker bei Thorn um Erweiterung der Beitragspflicht der Betriebsgemeinde zu den Lasten der Arbeiterwohnsitzgemeinde der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

—* [Kolonalverein.] Ueber Herrn Dr. Passarge, der am 15. März Abends 8 Uhr im Rothen Saale des Artushofes über Kimberley und Johannesburg sprechen wird, gehen uns folgende biographische Notizen zu: Dr. Siegfried Passarge stammt aus Königsberg i. Pr. Er studirte in Berlin, Freiburg und Jena Naturwissenschaften und Medizin und bildete sich zum Forschungsreisenden aus. 1893/94 machte er mit Herrn von Uechtritz die deutsche Kamerun-Expedition mit, die in anbetracht der damaligen Grenzregulirungen mit Frankreich von großem Nutzen für unsere Kolonien war und deren Resultate er in dem Reisewerke „Adamaua" veröffentlicht hat. 1896/98 war er nahezu 3 Jahre im Dienste einer englischen Gesellschaft mit der geologischen Aufnahme des Ngami-Landes beschäftigt und hatte dabei Gelegenheit, einen großen Theil des Kaplandes und von Transvaal bis hinauf nach Matabele-Land sowie den bisher noch wenig bekannten Nordosten von Deutsch-Südwestafrika zu besuchen. Er kennt also die englische Politik in Südafrika aus eigenster Erfahrung, und umso werthvoller ist seine oft energisch bethätigte Stellungnahme derselben gegenüber für die Beurtheilung unserer südwestafrikanischen Kolonie.

— [Ibsen-Theater.] Als zweites Gastspiel bot uns das „Ibsen-Theater" unter Leitung des Direktors Gustav Lindemann gestern Abend das letzte Werk des norwegischen Dichters: „Wenn wir Todten erwachen." Ibsen bezeichnet diese Dichtung selbst als „dramatischen Epilog"; sie hat in der literarischen Welt viel Aufsehen erregt und ist für Jemand, der nicht alle Ibsen'schen Werke genau kennt, zum guten Theile unverständlich. Trotzdem wird auch derjenige, der Ibsen nicht so zu sagen bis auf die Knochen kennt und zu würdigen weiß, ein lebhaftes Interesse für „Wenn wir Todten erwachen" empfinden und er wird das eigenartige Werk gewiß von Anfang bis zum Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen. — Die Aufführung gestern war eine vorzügliche zu nennen. Im Vordergrunde standen Maria Rehoff als Irene und Gustav Lindemann als Rubeck. Das Spiel der Ersteren war von wunderbarer Vollendung und auch ihr Partner stand voll auf der Höhe. Aber auch Eugen Brahm in der Rolle des urwüchsigen, derben „Bärentödters" Ulfheim und Mary Roïf als Frau Maja Rubeck verdienen uneingeschränktes Lob. Das Zusammenspiel war wieder, wie schon am Tage zuvor, tadellos, und so war es durchaus nicht zu verwundern, daß nach jedem Aktschluß stürmischer Beifall und Hervorruf erfolgte. — Unsere Theaterfreunde werden gewiß mit Interesse die Nachricht vernehmen, daß die Lindemann'sche Ibsen-Gesellschaft Ende dieses Monats nochmals zu zwei Vorstellungen nach Thorn kommen will, und zwar am 30. März („Gespenster") und am 31. März („Nora"). In der Zwischenzeit gastirt die Gesellschaft in Ostpreußen.

†† [Kleinbahnen des Kreises Thorn.] Hierzu theilt die Provinzialverwaltung dem Provinziallandtage Folgendes mit: Für die normalspurigen Kleinbahnen von Thorn nach Scharnau (29,2 Kilometer) und von Thorn nach Leibitsch (10,38 Kilometer) liegen Baupläne vor. Die Subventionirung der Bahn Thorn-Scharnau ist von der Provinz abgelehnt worden, weil das rein landwirthschaftliche Interessengebiet zu schmal ist, um eine auch nur geringe Rentabilität gesichert erscheinen zu lassen, sodann auch, weil das Projekt für den bei Thorn geplanten Holzhafen, der für diese Kleinbahn von besonderer Bedeutung sein würde, noch nicht abgeklärt ist. Für die Kleinbahn von Thorn nach Leibitsch hat die Provinz eine provinzielle Betheiligung in Höhe von 20 Procent des Anlagekapitals zugesagt. Das Baukapital ist auf 456 500 Mark festgesetzt, doch steht es noch nicht fest, ob dieser Betrag ganz ausreichen wird.

§ [Das 3. Gau-Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes] findet im bevorstehenden Sommer bekanntlich in Marienwerder statt, und zwar am 15. und 16. Juni. Sonnabend, den 15. ist die Delegirten-Versammlung und alsdann ein Kirchenkonzert im Dom, während der Hauptfesttag auf den Sonntag fällt und für Montag noch ein Ausflug in die herrlichen Waldungen bei Marienwerder vorgesehen ist.

† [Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei] für die Provinz Westpreußen ist für den 23. und 24. d. Mts. in Danzig in Aussicht genommen.

* [Provinzial-Versammlung der Bienenwirthe.] Die Generalversammlungen der bienenwirthschaftlichen Gauvereine Danzig und Marienburg finden am 9. April Vormittags im Schützenhause in Danzig statt. Den Einzel-Versammlungen geht eine gemeinschaftliche Versammlung beider Gauvereine voran.

* [Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß] trat am gestrigen Montag zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Elditt-Elbing im Landeshause zu Danzig zusammen. Der Provinzialausschuß hat nunmehr dem westpreuß. Provinziallandtage die Vorlage betreffend den Erweiterungsbau der Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein zugehen lassen. Von besonderem Interesse sind darin die Angaben von dem raschen Emporschnellen der Zahl der Irrsinnigen Westpreußens. Außer Conradstein besitzt Westpreußen Irrenanstalten in Neustadt und Schwetz. Sie alle sind jetzt derart gefüllt, daß sie über das räumlich zulässige Maß hinaus haben belegt werden müssen. Die Belegung der drei Provinzial-Irrenanstalten hat sich in den letzten fünf Jahren von insgesammt 1086 auf 1725 gesteigert. In den vier Jahren 1896/1899 hat der Zuwachs (1628—1086) 542, also durchschnittlich pro Jahr 135 Kranke betragen. Nach einem sachverständigen Gutachten und nach der Statistik giebt es erfahrungsmäßig 5 Geisteskranke pro Mille der Bevölkerung und müssen von diesen 2 pro Mille in Anstalten untergebracht werden; das würden für Westpreußen rund 3000 Geisteskranke sein. Dagegen ist in den westpreußischen drei Irrenanstalten Raum nur für rund 1700 Geisteskranke vorhanden.

— [Kaisermanöver mit Flottenbetheiligung.] In Ergänzung unserer gestrigen Meldung wird noch Folgendes mitgetheilt: Schon im vergangenen Jahre verlautete, daß gelegentlich des Kaisermanövers in Pommern ein Theil der Flotte sich bereit halten sollte, in das Manöver einzugreifen. Es wurde jedoch daraus nichts, und deshalb scheint für dieses Jahr jener Plan verwirklicht zu werden. Den Prinzen Heinrich, der zu dem Zwecke Ende dieses Monats nach Danzig kommt, werden auf dieser Reise begleiten der Admiral und General-Inspekteur der Marine, von Koester, der Inspekteur Kontre-Admiral Fritze, der Kapitän-Leutnant von Kühlwetter und einige höhere Marineoffiziere. Die kgl. Strombauverwaltung in Danzig ist vom dortigen Oberwerftdirektor bereits angefragt worden, ob sie für den Prinzen einen Weichseldampfer zur Fahrt stromaufwärts vorläufig bis Dirschau zur Verfügung stellen kann, auf welchem gegebenenfalls der Prinz auch übernachten kann.

—§ [Verhütung der Uebertragung von Krankheiten durch gemeinschaftliche Benutzung von Signalhörnern.] Um der Gefahr einer Uebertragung ansteckender Krankheiten durch gemeinschaftliche Benutzung der Signalhörner im Eisenbahndienst vorzubeugen, läßt die Eisenbahnverwaltung zu denjenigen Signalhörnern, deren Mundstücke abnehmbar sind, je ein besonderes Mundstück liefern. Bis zur Durchführung dieser Maßregel sollen zur Vermeidung einer Ansteckung die Hörner vor und nach der jedesmaligen Benutzung durch Abwaschen gereinigt werden. Ein Gleiches hat auch bei allen Signalhörnern zu geschehen, deren Mundstücke nicht abgenommen werden können.

— [Das Eis] setzte sich heute früh 8 Uhr bei Thorn in Bewegung, kam aber bald wieder zum Stillstand, da sich bei Steinort eine Stopfung gebildet hat. Hoffentlich wird dieselbe keine schlimmen Folgen für den weiteren Eisgang zeitigen.

Warschau, 12. März. Wasserstand 2,60 Meter, gegen 2,77 Meter gestern.

V [Eine bemerkenswerthe Entscheidung] bezüglich des Vereinsgesetzes wurde vom hiesigen Schöffengericht gefällt. Der Zimmerer Joseph Slupski von hier hielt am 27. Januar d. Js. als Vorsitzender des hiesigen Zweigvereins des Centralverbandes der Zimmerer Deutschlands zu Mocker eine öffentliche Versammlung ab, welche er auch vorschriftsmäßig beim Amtsvorsteher zu Mocker angemeldet hatte. Der Amtsvorsteher forderte ihn noch auf, die Statuten und das Mitgliederverzeichniß des Vereins einzureichen. Dieser Aufforderung entsprach Slupski nicht, weil er Statuten und Mitgliederverzeichniß des Verbandes bei der Polizei-Verwaltung in Thorn, dem Sitze des Vereins, eingereicht hatte. Der Amtsvorsteher nahm darauf Slupski in eine Geldstrafe von 30 Mk., worauf letzterer gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Schöffengericht erachtete ihn aber auch für verpflichtet, wenn der Verband in Mocker Versammlungen abhalte, die Vereinsstatuten und das Mitgliederverzeichniß bei der dortigen Polizeibehörde einzureichen, und so erkannte der Gerichtshof ebenfalls auf eine Geldstrafe von 30 Mk.

† [Kein Kindesmord.] Die gestern stattgefundene Sektion der in Mocker gefundenen Kindesleiche hat ergeben, daß das Kind bei der Geburt nicht gelebt hat. Es handelt sich also um keinen Kindesmord, sondern nur um das Vergehen der Beiseiteschaffung einer Leiche.

* Podgorz, 12. März. Gestern Abend halb 10 Uhr brach über der Werkstatt des Schlossermeisters Müller hier Feuer aus, dem die Werkstatt, die Küche und ein Theil der Ladeneinrichtung zum Opfer gefallen sind. Die Freiwillige Feuerwehr mußte mit Gewalt in den Laden einbrechen und löschte von hier sowie vom Dache des Nebengebäudes aus das Feuer. Dank der günstigen Windrichtung gelang es der Wehr, das Wohngebäude des Müller zu retten, trotzdem dasselbe mit Bretter bekleidet ist und somit den Flammen reiche Nahrung geboten hätte.

Vermischtes.

Eine wichtige Entdeckung hinsichtlich der Heilkraft des Lichts glaubt der Erfinder des zusammengestellten Licht-Heilverfahrens, Direktor Cunow, technischer Leiter der Medizinischen Lichtheilanstalt „Rothes Kreuz" in Berlin gemacht zu haben. Er behauptet, daß die bakterientödtenden chemischen Lichtstrahlen nicht nur den Körper durchdringen, sondern sich in demselben direkt als Schutzmittel gegen die Bazillen aufspeichern. Direktor Cunow hat ein durch Reichspatent geschütztes Lichtbett hergestellt, daß die Belichtung der gesammten inneren Organe, wie Herz, Leber, Niere, Lunge, Milz in einer Lichtstärke von 60 bis 120 000 Kerzen gestattet, ohne daß der Patient selbst, bei stundenlanger Behandlung transpirirt; andererseits ist das Lichtbett, wie man in der Berliner „Staatsb.-Ztg." liest, auf Wunsch als das energischste Schwitzmittel zu benutzen, da es dem Patienten eine nachträgliche Lichtwärme von 70 Gr. R. gestattet.

Die Bremer Frauen und Jungfrauen jeden Standes und Berufes haben beschlossen, dem Kaiser eine künstlerisch ausgestattete Adresse nebst einer Blumenspende überreichen zu lassen mit der Bitte, das als sichtbaren Beweis tiefgefühlter Theilnahme an der Verwundung mit dem herzlichsten Wunsche zur baldigen völligen Genesung entgegennehmen zu wollen.

Der Dampfer „Pas de Calais," welcher den Dienst zwischen Calais und Dover versieht, bohrte in der Nacht zu Sonntag eine Barke in den Grund, rettete die Besatzung, wurde aber selbst dermaßen beschädigt, daß er nach Dover zurückkehren mußte. Die Reisenden benutzten alsdann ein anderes Schiff.

Hamburger Starrköpfigkeit. Den goldenen, kunstvoll ausgeführten Ehrenkranz, den seiner Zeit die Frauen Hamburgs für das Friedrichsruher Bismarck-Mausoleum gestiftet hatten. den Fürst Herbert jedoch dem Bismarck-Museum zu Schönhausen an der Elbe überweisen wollte, haben die damit nicht einverstandenen Damen jetzt dem Hamburger Rathhause geschenkt.

Von den Krönungsgedenkmünzen gelangen jetzt größere Mengen an die Berliner Truppentheile zur Ausgabe. Es wird so eingerichtet, daß jeder Mann am Löhnungstage ein Zweimarkstück erhält; weitere Geldstücke stehen zur Einlösung für den normalen Werth zur Verfügung.

Zur Lage in Marseille in Frankreich wird gemeldet, daß die Seifenfabriken wegen des Mangels an Rohmaterialien und Kohle, der durch den Ausstand der Hafenarbeiter eingetreten ist, am gestrigen Montag ihre Arbeiter entlassen haben. Auch die Oel- und chemischen Fabriken dürften in allernächster Zeit geschlossen werden.

Der Glasarbeiter-Ausstand in Charleroi in Belgien, der 5 Monate gedauert hat, ist beendet. Die Arbeiter erzielten einige Zugeständnisse.

Tolstoi als Ketzer. Das Petersburger Blatt „Zerkownya Wjedomosti" veröffentlicht eine Kundgebung des Heiligen Synods, in welcher festgestellt wird, daß Graf Leo Tolstoi sich in Wort und Schrift von der orthodoxen Kirche losgesagt habe, diese ihn aber nicht mehr als ihr Mitglied ansehen könne, so lange er nicht Busse thut. Die Kundgebung schließt mit dem Gebet, Gott möge Tolstoi der Kirche zurückführen.

Als Geschenk für den Kaiser werden, wie es heißt, im Auftrag der Kaiserin, in der Königlichen Gewehrfabrik zu Spandau zwei Jagdbüchsen angefertigt, die insofern neuartig sind, als zur Zusammensetzung der einzelnen Theile keinerlei Schrauben verwendet werden. Alle Stücke sind ohne Schrauben kunstgerecht ineinander gefügt. Erfinder dieses Gewehres ist nach der „Voss. Ztg." der Waffenkonstrukteur Louis Schlegelmilch. Das Kaliber ist etwas kleiner als unser Modell 98.

Zeitbild. „Warum hast du deine Köchin fortgeschickt?" — „Weil sie sich von meinem Mann hat küssen lassen!" — „Schade, ein so tüchtiges Mädchen, warum hast Du dich denn nicht lieber von Deinem Mann scheiden lassen?

Der Pantoffelheld. „Sie haben also Ihrer Frau Gemahlin Tarock gelehrt?" — „Ja, und das war eine vorzügliche Idee von mir! Letzten Monat habe ich ihr beinahe ein Viertel von meinem Gehalt abgenommen."

Schoßseufzer „Ach, Papa, ich wollte, ich wäre zur Zeit Karl's des Großen geboren!" — „Warum denn?" — „Sodann braucht' ich doch nicht zu lernen, was nachher Alles passierte!"

Neueste Nachrichten.

Köln, 11. März. Nachmittag trat hier starker Schneefall ein.

Essen a. d. R., 11. März. Im ganzen Ruhrgebiet herrscht seit Mittag starker Schneefall.

Halle a. S., 11. März. Die städtischen Behörden ertheilten dem von der Seehandlung geführten Konsortium, welches das Höchstgebot von 100,61 Procent machte, den Zuschlag auf zwei Millionen Mark 4proc. städtische Anleihe.

Saarbrücken, 11. März. Wie die „Saarbrücker Zeitung" meldet, richtete der Kaiser an die Freifrau von Stumm-Halberg folgendes Telegramm: Schmerzlich bewegt durch die Nachricht vom Hinscheiden Ihres von mir so hochgeschätzten Gemahles sprechen die Kaiserin und ich Ihnen und den Ihrigen unsere wärmste und aufrichtigste Theilnahme aus. Möge der gütige Gott Ihnen Allen Trost verleihen, diesen so schweren Verlust zu tragen.

London, 11. März. Der Kapdampfer „Kinfauns Castle" ist auf die Shingle-Bank bei den Needles gestoßen. Ein Bugsirdampfer wurde zur Hülfe ausgesandt. Die Passagiere und Postsachen werden wahrscheinlich durch Tender gelandet werden.

London, 11. März. Oberhaus. Braye bringt einen Gesetzesvorschlag ein, nach welchem der von den Herrschern Englands bei der Thronbesteigung in Bezug auf die katholische Religion abzulegende Eid abgeschafft wird.

Chicago, 11. März. Heute Morgen erfolgte in einer hiesigen Dampfwaschanstalt eine Kesselexplosion, durch die die Anstalt völlig zerstört und etwa 30 Mädchen und 50 Männer unter den Trümmern begraben wurden. 5 Leichen und 12 schwerverletzte Mädchen wurden inzwischen zu Tage gefördert.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. März um 7 Uhr Morgens: + 2,46 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SW. — Eisgang ist um 8 Uhr eingetreten. Durch eine Stopfung bei Steinort ist das Eis wieder zum Stehen gebracht worden.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 13. März: Heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur. Nachtfröste.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 25 Minuten, Untergang 5 Uhr 56 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 47 Minuten Nachts, Untergang 9 Uhr 8 Minuten Morgens.

Donnerstag, den 14. März: Tags milde, Nachts kalt, wolkig. Später heiter, Niederschläge.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		12. 3.	11. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,15	216,05
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,50	85,00
Preußische Konsols 3%		88,30	88,40
Preußische Konsols 3½%		97 75	97,90
Preußische Konsols 3½% abg.		97,75	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,60	88,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,10	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,20	95,20
Posener Pfandbriefe 3½%		95,70	95,70
Posener Pfandbriefe 4%		101,90	101,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		96,90	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27,60	27,80
Italienische Rente 4%		—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		73 00	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,40	185 50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		221 50	222 50
Harpener Bergwerks-Aktien		168,75	168,10
Laurahütte-Aktien		2[illegible]4,10	202,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,00	114,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	158 50	159,25
	Juli	160,50	—,—
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	8 ½	80⅝
Roggen:	Mai	141,75	143,25
	Juli	141,25	142,75
	September	—,	—,—
Spiritus:	70er loco	44,2	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3¾%.

Das zur **H. Salomon jr.**'schen **Konkursmasse** in **Thorn**, Seglerstraße Nr. 30 belegene Lager, bestehend aus

Putz-Artikeln, Galanterie, Kurz-, Woll- und Schnittwaaren,

soll im Ganzen verkauft werden.

Taxe Mk. 7828. Bietungskaution Mk. 1000. Ein Ausverkauf ist nicht eingeleitet, das Lager deshalb vollständig sortirt.

Gebote nimmt der Unterzeichnete bis zum **20. d. Mts.**, Nachmittags 6 Uhr entgegen. Der Zuschlag wird vorbehalten, die Bedingungen, welche beim Verwalter ausliegen, müssen in der Offerte anerkannt sein.

Thorn, den 11. März 1901.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Stadtverordneten-Sitzung
am Sonnabend, 16. März 1901,
Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:
Betreffend:

Nr. 3 von früherer Sitzung. Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadverordneten Herrn Cohn.
Nr. 87 von voriger Sitzung. Mahlgerechtigkeit der Leibitscher Mühle.
105 a Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten per 1. April 1900/01 (§ 61 der Städteordnung.)
106 Haushaltungsplan der Kämmerei-Kasse pro April 1901/02.
106 a Haushaltungsplau für die städt. Schlachthausverwaltung.
107 Haushaltungsplan der städt. Gasanstalt.
108 Haushaltnngsplan der Uferverwaltung.
109 Haushaltungsplan der städttschen Wasserleitung und Kanalisation.
110 Finalabschluß der Feuerfocietätskasse für 1900.
111 Protokolle über die monatliche Revision der städt. Kassen.
112 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV Pos. 1 des Stadtschulenetats (Höhere Mädchenschule.)
113 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VII Pos. 2 und 5 des Stadtschulenetats (II. Gemeindeschule)
114 Nachweisung der bis 1. Februar 1901 vorgekommenen Ausgaben sowie der Etatsüberschreitungen der Uferkasse.
115 Nachweisung der geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbar bleibengen Mittel bei der Stadtschulkasse pro Etatsjahr 1900.
116 Die Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee.
117 Nachbewilligung von Mitteln für Drucksachen (Kämmereietat).
118 Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 137;
119 Die im Stadtkreise Thorn auszuführenden Impfungen.
120 Die erste Stadtsekretärstelle.
121 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I b Pos. 8 b des Kämmereietats.
122 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I b Pos. 11 a des Kämmereietats.
123 Nachweisung der bis 1. Februar 1901 geleisteten Ausgaben bei der Kämmerei-Kasse, sowie der daselbst stattgefundenen Etatsüberschreitungen.
124 Anschreiben von 72 Stadtverordneten von Königsberg betr. die Erhöhung der Getreidezölle.
125 Ankauf einer Parzelle am Bromberger Thor.

Thorn, den 11. März 1901.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Die Firma **Oskar Drawert** in Thorn (F.-R. 840) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 5. März 1901.
Königliches Amtsgericht.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau der 700 Meter langen Dorfstraße in Bruchnowo mittelst 18 cm. hohen Kopfsteinen in einer Breite von 5,5 Meter mit zwei je 1 Meter breiten, erhöhten Fußgängerbankette, sollen vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau des Kreisausschusses eingesehen werden, auch Verdingungsanschläge gegen 1,50 Mark Schreibgebühr von dort bezogen werden.

Angebote sind
bis zum 20. März d. Js.
Vormittags 11 Uhr
an den Kreisausschuß einzureichen.

Thorn, den 9. März 1901.
Der Landrath d. Landkreises Thorn.
J. A.
Schroepffer.



Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergeb. Mittheilung, daß **Dampfer**

„Fortuna“

Capt. **Gustav Voigt** in ca. 8 Tagen die Tourfahrt Danzig-Thorn aufnimmt und bitte ich die Herren Empfänger die zum Versand kommenden Waaren, sowie seewärts via Danzig eingehende Sendungen an Herrn **Emil Harder, Danzig** zu dirigiren.

W. Boettcher,
Inh.: **Paul Meyer.**

Bilanz pro 1900.

Activa.			Passiva	
		1. Geschäftsantheile	2072	89
40076	00	2. Wechseldarlehne		
		3. Antizipirte Prozenten	276	50
		4. Spareinlagen	43916	49
		5. Reservefonds	481	01
		6. Specialreserve	420	28
5779	60	7. Banken		
400	00	8. Actien		
1204	48	9. Baarbestand		
		10. Gewinne	292	91
47460	08		47460	08

Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 1899 73
Im Jahre 1900 sind eingetreten 18
Summa 91
Im Jahre 1900 sind ausgeschieden 3
Am Jahresschlusse 1900 vorhanden 88

Bank ludowy
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in **Siemon.**
Zaremba, Zelasny, Niewiemski.

Verdingung.

Die Lieferung eichener und kiefener Kant- und Schnithölzer zur Unterhaltung der Weichselbrücke bei Thorn soll im Ganzen, oder jede Holzart für sich, vergeben werden.

Verdingungstermin **9. April d. Js.** Vormittags $11^3/_4$ Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen, auch gegen kostenlose Einsendung von 50 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden.

Thorn, den 11. März 1901.
Betriebsinspektion I.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Januar—März beginnt **am 13. d. Mts.** Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, 11. März 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen ihr Weidevieh für den Sommer 1901 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 6. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster Großmann I. zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speciellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:
1) für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.
2) „ 1 Kalb . . . 8 „
3) „ 1 Ziege . . . 3 „

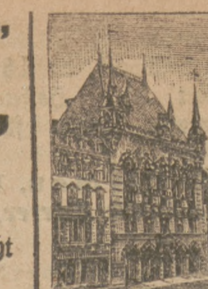
Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmereikasse eingelöst werden.

Thorn, den 3. März 1901.
Der Magistrat.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17**, II.



Artushof.

Mittwoch, den 13. März 1901:

II. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) No. 21 unter Leitung des Stabshoboisten **W. Böhme.**

1) „Im Herbst“ Ouverture . . . . Grieg.
2) Symphonie A-moll . . . . Mendelssohn-Bartholdy.
3) Andante cantabile, aus dem Quartett . . . . Tschaikowsky.
4) Serenade No. 2 F-Dur für Streich-Orchester . . . . Volkmann.
5) Rapsodie . . . . Lalo.

Anfang präcise 8 Uhr.
Eintritt 1,25 Mk., Stehplatz 75 Pfg.
Karten à 1 Mk. Jn der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Voraussichtlich **letztes Concert** in dieser Saison.
Mittwoch, den 27. März 1901, Abends 8 Uhr:
Im grossen Saale des Artushof:

Kammermusik - Abend

Heinrich Davidsohn. — Hedwig Braun.
Paul Binder. — Fritz Herbst.

Eine Vereinigung von Künstlern, die seit einer Reihe von Jahren in Danzig, Elbing, Königsberg etc. Kammermusik-Abende veranstaltet und sich vollster Anerkennung aller Musikkenner und Musikliebhaber erfreut. Diese Vereinigung beabsichtigt sich auch hier bekannt zu machen, sich Freunde zu erwerben, um vom nächsten Jahre ab, wie in den Provinzial-Hauptstädten, so auch hier, in jeder Saison 3—4 Abonnements-Concerte zu bieten.

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk.** in der Buchhaudlung von **Walter Lambeck.**

Gesundheit ist Reichthum.

Molkenbrod,

grob und fein, ca. 3¼ Pfd. schwer, 40 Pfg. per Stück.

1 Pfund Schrotbrod

enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesundester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen

Molkenbrödchen,

ca. 1 Pfund schwer, ohne Sauerteig und Hefen gebacken,
15 Pfennig per Stück.

H. Schröter, Molkerei Elbing.

In **Thorn** zu haben bei:
A. Kirmes und Kalkstein v. Oslowski.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.



Bestsortirtes Röhrenlager.

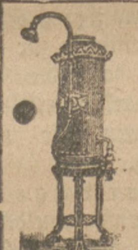
Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.



I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.



Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ⋆ **Original**
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle
gemusterten Parkett
liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Kl. Wohnung, 2 Stuben u. Zubeh. zu verm. H. Otto, Brombergerstr. 88.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Strobandstr. 16,** part., links.

Achtung!

Krankheit halber ist die für 15. d. M. angezeigte

Theater-Vorstellung

auf 10 bis 14 Tage **verschoben.** Der Tag der Aufführung wird demnächst bekannt gegeben.

Zur Anfertigung jeder Art von

Costümen

empfiehlt sich
Jda Giraud, Modistin, Brückenstr. 40

Von heute ab:

Großes Landbrot

bei **E. Lucht, Mocker,**
Bergstraße 41.

Futterrunkel-Rübensamen.

Gelbe und rothe Eckerndörfer,

westpreußische hochkeimfähige Dominialwaare, letzter Ernte von bewährten Züchtern offeriren billigst.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.



Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co**, Hannover.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. Alter Markt 27, III.

Gute Dachweiden
hat zu verkaufen
Ernst Witt, Gurske b. Roßgarten.

Junger Komtorist
m. sämmtl. Komtoirarbeiten, Korresp. und Buchführ. vollständig vertr. sucht Stell. Off. u. **S. J.** an der Exp. d. Blattes.

Klempnergesellen und Lehrlinge
verlangt **H. Patz.**

Für das Comptoir einer Weingroßhandlung wird zum 1. April d. Js. bei freier Station ein

Lehrling

mit der Berechtigung zum Einjähr. Freiwilligendienst gesucht. Selbstgeschriebene Off. u. **H. S.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen
mit flotter Handschrift sucht im Comptoir oder Bureau Stellung. Gefl. Offerten u. **F. 100** an die Expedition d. Ztg.

---

1 ordentl. Mädchen
das kochen kann, sowie **1 Stubenmädchen**, evang., sucht
Frau Brauereibesitzer **R. Gross,**
Gerechtestraße 3, I.

Mädchen

für leichte Arbeit wird sofort gesucht.

Expedition d. Th. Ztg.

Schüler,
die die hiesigen Schulen besuchen, finden
gute Pension.
Brückenstraße 16, I.

---

1 Portemonnaie m. Inhalt
auf dem Wege Schuhmacherstraße bis Culmerstraße **verloren.**

Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung. Abzugeben **Stadtbahnhof,** Wartesaal III.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.